

führung zu streiten, hat wenig Zweck. Sie muß kommen und wird kommen, dagegen hilft kein Wehklagen, kein Kampf der Gewerkschaften und kein Widerstand der Unternehmer. Das System mußte kommen, weil es einfach aus der ganzen Zeit heraus geboren werden mußte und, wenn auch augenblicklich etwas absolut Neues, doch im Grunde genommen der letzte Stein einer jahrhundertelangen Entwicklung ist. Aber wie sich auch der Übergang von der Handarbeit zur Maschinenarbeit nicht ohne innere Erschütterung vollzog, wie wilde Empörung und Zerstörungswut gegen die erste Dampfmaschine, den ersten mechanischen Webstuhl, die erste Nähmaschine kämpfte, wird auch dieser letzte Schritt nicht so glatt von statten gehen, wie manche Anhänger des Systems glauben.

Das 18. Jahrhundert brachte die Rationalisierung der Technik¹⁾. „Die mit der Dampfmaschine einsetzende moderne Technik löste den technischen Produktionsprozeß, der bisher nur eine Steigerung menschlicher Leistungen darstellte, von der Menschenkraft los und objektivierte ihn als etwas Selbständiges, das seine eigenen Gesetze hat.“ Damit treten Wissenschaft und Technik in eine viel engere Verbindung als früher und damit wird auch des Menschen Arbeit der Technik untertan. Durch die durch die Technik bedingte Arbeitsteilung wird das Wesen der Arbeit aus einer persönlichen Geschicklichkeitsleistung in eine allgemeine Kraftleistung verändert. Die ganze Arbeit wird mechanisiert, der Maschine übertragen, so daß dem Menschen, abgesehen von ihrer Bedienung, nur wenig Handgriffe bleiben. Da diese wenigen Bewegungen bisher aber stets noch soviel Überlegung erforderten und mit einer hohen Verantwortung verknüpft waren, brachten sie, im Grunde genommen, jedem betreffenden Arbeiter keine Erleichterung seiner speziellen Arbeit. Während der Geist in gleicher Weise in Anspruch genommen wird wie früher, fehlt die Arbeitsfreude, die Schöpferfreude, die den Gegenstand langsam entstehen läßt. „Ist der technische Produktionsprozeß rationalisiert, so ist es die Menschenkraft bisher noch nicht; und darin liegt der Zwiespalt.“

Hier setzt Taylor ein. Auch des Menschen Arbeit will er

¹⁾ Siehe W. Ostwald, „Die Philosophie der Werte“ und „Der energetische Imperativ“, verlegt bei Kröner, Leipzig; Eberhard Zschimmer, „Philosophie der Technik“, verlegt bei Eugen Diederichs, Jena 1914; Walter Rathenau, „Zur Kritik der Zeit“ und „Zur Mechanik des Geistes“, verlegt bei S. Fischer, Berlin 1912 und 1913.